

Grenzenloser Spaß?

Cicero macht sich darüber Gedanken, was uns Menschen ausmacht. Am Beispiel von Spiel und Scherz kommt er zu folgender Einschätzung:

Neque enim ita generati¹ [REDACTED]

[REDACTED]

[REDACTED] [REDACTED] [REDACTED]

[REDACTED] [REDACTED] [REDACTED] [REDACTED]

■ [REDACTED] [REDACTED] [REDACTED] [REDACTED] [REDACTED] [REDACTED]

[REDACTED] [REDACTED]

[REDACTED]

[REDACTED]

[REDACTED] [REDACTED] [REDACTED] [REDACTED] [REDACTED]

■ [REDACTED] [REDACTED] [REDACTED]

[REDACTED]

[REDACTED] [REDACTED] [REDACTED] [REDACTED] [REDACTED]

[REDACTED]

[REDACTED] [REDACTED] [REDACTED] [REDACTED]

¹ **generatus, -a, -um** geschaffen

² **studium** *hier:* Aufgabe

³ *Ordne:* **illo ludo et ioco**

⁴ **somno et quietibus ceteris** (*ergänze:*) **uti**

⁵ **satisfacere** (*m. Dat.*) etw. erledigen

⁶ **honestatis actiones** *f Pl.* ehrenhaftes Verhalten

⁷ **alienus ab** unpassend zu etw.

⁸ **ingenium** *hier:* Charakter

⁹ **tempore** zum richtigen Zeitpunkt

¹⁰ **ut si** wie zum Beispiel

Kernfach Latein
Thema: Freiheit und Moral

- 15 [REDACTED] [REDACTED] [REDACTED] [REDACTED]
- [REDACTED] [REDACTED] [REDACTED]
- [REDACTED] [REDACTED] [REDACTED]
- [REDACTED] [REDACTED] [REDACTED] [REDACTED] [REDACTED]
- [REDACTED] [REDACTED] [REDACTED]
- [REDACTED] [REDACTED] [REDACTED]
- [REDACTED] [REDACTED] [REDACTED] [REDACTED] [REDACTED]
- [REDACTED] [REDACTED] [REDACTED] [REDACTED] [REDACTED]
- [REDACTED] [REDACTED] [REDACTED] [REDACTED] [REDACTED]
- [REDACTED]
- [REDACTED] alitur et cogitando [...].

Umfang des lateinischen Textes: 197 Wörter

¹¹ *Ergänze:* **alter dignus est ne libero quidem ...**

¹² **libero** (*ergänze:*) **homine**

¹³ **res** *hier:* Inhalt

¹⁴ **modum retinere** ein Maß einhalten

¹⁵ **suppeditare** bieten

¹⁶ **campus noster** (*Gemeint ist das Marsfeld in Rom.*)

¹⁷ **pertinet ad** es gehört zu etw.

¹⁸ **quaestio, -ionis** *f* Untersuchung

¹⁹ **in promptu habere** vor Augen haben

I. Übersetzen Sie bitte den Text in angemessenes Deutsch.

II. Aufgabenteil:

1. Benennen Sie jeweils die Form und die Funktion des Modus: (10%)
 - a) *eluceat* (Z. 10)
 - b) *adhibetur* (Z. 16)
 - c) *profundamus* (Z. 18)

2. Benennen und erklären Sie die Konstruktionen: (15%)
 - a) *ludendi* (Z. 8)
 - b) *remisso animo* (Z. 14-15)
 - c) *retinendus* (Z. 17)

3.
 - a) Untersuchen Sie auf der Grundlage des Textes, nach welchen moralisch-philosophischen Maßstäben Cicero Spiel und Spaß im menschlichen Leben beurteilt. (25%)
 - b) Nehmen Sie Stellung zu Ciceros Sichtweise. Beziehen Sie Gedanken eines Philosophen der Neuzeit in Ihre Überlegungen mit ein. (20%)

4. Wählen Sie aus dem Text drei Stilmittel aus. Benennen Sie sie und erläutern Sie deren Wirkung an der jeweiligen Textstelle. (15%)

5. Cicero war ein großer Witze-Erzähler und liebte es zu scherzen. Sein Leben war aber auch von Ernst geprägt. Weisen Sie Letzteres anhand von zwei Beispielen aus Ciceros Biographie nach. (15%)

Erwartungshorizont:

I. Übersetzung:

Quelle: M. Tulli Ciceronis De officiis, rec. M. Winterbottom, Oxford 1994, I 103b-105a.

Anmerkung: Die Zeichensetzung der Textausgabe ist z.T. verändert. Ausgelassen wurde in Kapitel 104 (Z. 13 im Text) der Exkurs zur humorvollen Literatur: ... *quo genere non modo Plautus noster et Atticorum antiqua comoedia, sed etiam philosophorum Socraticorum libri referti sunt, multaque multorum facete dicta, ut ea quae a sene Catone conlecta sunt, quae vocant apopthegmata.*

Hilfsmittel: Lateinisch-Deutsches Schulwörterbuch; Rechtschreibwörterbuch

Nach Maßgabe der „Richtigkeit“ und „Angemessenheit“ unter Berücksichtigung der Fehlerdefinition und der Fehlermatrix EPA (2005), S. 12-14, und im Sinne der Fachanforderungen Latein von 2009, Abschnitt 2.5.1

II. Aufgabenteil:

Gesamtpunktzahl: 60 Punkte / B(erechnungs)E(inheiten)

1.	<p>a) 3. Pers. Sg. Konj. Präs. Aktiv zu <i>elucere</i>; Jussiv</p> <p>b) 3. Pers. Sg. Ind. Präs. Passiv zu <i>adhibere</i>; Realis / Indefinitivus in einem Konditionalsatz</p> <p>c) 1. Pers. Pl. Konj. Präs. Aktiv zu <i>profundere</i>; Konjunktiv in einem Finalsatz</p> <p><i>Die volle Zahl der BE kann erreicht werden, wenn die Formen korrekt bestimmt und ihre Funktionen mit den genannten oder vergleichbaren Begriffen zutreffend erklärt werden.</i></p> <p>Sachkompetenz Fähigkeit, grammatische Phänomene in einem Textzusammenhang wiederzuerkennen und sie fachsprachlich korrekt zu bestimmen</p> <p>AB I</p>	<p>2 BE</p> <p>2 BE</p> <p>2 BE</p> <p>ges.: 6 BE</p>
2.	<p>a) Gerundium im Genitiv; Attribut zu <i>licentiam</i></p> <p>b) Ablativus absolutus: satzwertige Konstruktion als Adverbiale (hier temporal), bestehend aus dem Substantiv <i>animo</i> (Abl. Sg. m) und PPP von <i>remittere</i> (vorzeitig, in KNG-Kongruenz zu <i>animo</i>)</p> <p>c) Prädikatives Gerundivum bei <i>esse</i>, in KNG-Kongruenz zu <i>modus</i> (Nom. Sg. m); bezeichnet eine Handlung, die ausgeführt werden muss (Passiv, Notwendigkeit).</p>	<p>3 BE</p> <p>3 BE</p> <p>3 BE</p>

	<p><i>Die volle Zahl der BE kann erreicht werden, wenn die Konstruktionen zutreffend bestimmt werden und die Erklärungen die wesentlichen Aspekte beinhalten.</i></p> <p>Sachkompetenz Fähigkeit, grammatische Phänomene in einem Textzusammenhang wiederzuerkennen und sie fachsprachlich korrekt zu erklären</p> <p>AB I/II</p>	<p>ges.: 9 BE</p>
<p>3.a</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Spiel und Scherz sind grundsätzlich erlaubt (Z. 4: <i>licet</i>), besitzen aber nicht die gleiche moralische Qualität wie wichtige und ernsthafte Dinge (Z. 5: <i>gravibus seriisque rebus</i>). Die menschliche Natur (Z. 22: <i>natura hominis</i>) ist bestimmt von der <i>ratio</i> - ein Sachverhalt, der sich darin zeigt, dass der Mensch ein zum Ernst geschaffenes Wesen ist (Z. 1-3: <i>ita generati a natura sumus, ut ... ad severitatem ... et ad quaedam studia graviora atque maiora</i>). <ul style="list-style-type: none"> ○ Die nicht unmittelbar mit der <i>ratio</i> verbundenen Güter wie z.B. Spiel und Scherz wertet die Stoa als Nebensächlichkeiten (<i>adiaphora</i>). • Die Freiheit (Z. 8: <i>licentia</i>) zu spielen und zu scherzen darf – wie bei Kindern (Z. 8: <i>pueris</i>) – nicht unbegrenzt (Z. 6-7: <i>non profusum nec immodestum</i>; Z. 8: <i>non omnem</i>) sein, sondern muss ihre Grenze in der Ehrenhaftigkeit (Z. 9: <i>honestatis</i>, Z. 20: <i>honestas</i>) finden; d. h., dass der gute Charakter (Z. 10: <i>probi ingenii</i>) des Scherzenden zum Vorschein kommen muss. • Der moralisch nicht erlaubte Scherz überschreitet das, was einen freien Menschen (Z. 11: <i>illiberale</i>; Z. 14: <i>illiberalis</i>; Z. 15: <i>libero</i>) seinem Stand entsprechend ausmacht, ist frech und unanständig (Z. 11-12: <i>petulans, flagitiosum, obscenum</i>; Z. 16-17: <i>turpitude adhibetur aut ... obscenitas</i>). Der moralisch erlaubte Scherz dagegen ist fein, geistreich und elegant (Z. 7: <i>ingenuum et facetum</i>; Z. 12-13: <i>elegans, urbanum, ingeniosum, facetum</i>) und eines ernsthaften Menschen würdig (Z. 15: <i>gravissimo homine dignus</i>). <ul style="list-style-type: none"> ○ Cicero orientiert sich in seinem Urteil am Ideal des stoischen Weisen: Dieser erlebt die wahre, ‚ernste‘ Freude (<i>eudaimonia</i>) und gibt sie durch sein maßvolles und besonnenes Wesen (<i>modestia, temperantia</i>) kultiviert weiter. ○ Der Gedanke eines heiteren und gepflegten Umganges, wie ihn Cicero formuliert, kommt auch der Vorstellung Epikurs nahe. 	<p>15 BE</p>

	<ul style="list-style-type: none"> • Die moralische Richtschnur ist für Cicero weniger der Umstand, dass andere durch beißenden Witz verletzt werden könnten, als vielmehr die Selbstgefährdung des maßlos Scherzenden: Ohne Begrenzung würde er in Scherz und Spiel ganz persönliche Dinge preisgeben (Z. 17-18: <i>nimis omnia profundamus</i>) und in die Amoral abgleiten (Z. 18-19: <i>in aliquam turpitudinem delabamur</i>). <ul style="list-style-type: none"> ◦ Das Maß zu überschreiten, bedeutet nach stoischem Verständnis, den Affekten freien Lauf zu lassen. • Cicero bezieht seine moralischen Maßstäbe aus dem stoischen Menschenbild. Moralische und anthropologische Überlegungen bilden eine Einheit. Die letzte Begründung dafür, ob Spaß und Spiel moralisch akzeptabel sind, hängt von der Frage ab, ob auch in der Ausgelassenheit die <i>ratio</i> (Z. 25: <i>mens</i>) die kontrollierende und steuernde Zentralinstanz im Menschen bleibt. Das unterscheidet ihn in seinem Wesen und in seiner Bestimmung vom Tier, das von der <i>voluptas</i> angetrieben wird (Z. 23-25). <p><i>Die volle Zahl der BE kann erreicht werden, wenn drei der genannten oder vergleichbare Untersuchungsergebnisse differenziert oder mehr als drei knapp dargestellt werden.</i></p> <p><i>Die Zuweisung der BE ist auch abhängig vom Abstraktionsniveau, der sprachlichen Klarheit und der argumentativen Qualität der Antwort.</i></p> <p>Sachkompetenz Fähigkeit, Sachwissen zur Analyse und Interpretation heranziehen zu können</p> <p>Methodenkompetenz Fähigkeit, einen Text unter einer bestimmten Leitfrage zu analysieren und Beobachtungen am Text zu belegen</p> <p>AB II</p>	
3.b	<p>Ciceros Gedanke, dass dem Menschen – um ein Mensch zu sein – ein kultivierter, rationaler, würdiger Witz und eine maßvolle Spielfreude zu eigen sein sollte, erscheint in folgenden Punkten zustimmenswert:</p> <ul style="list-style-type: none"> • In vielen Situationen (v.a. bei großer Not) zeigt sich, wie ernst das Leben ist. Scherz, Spiel und Spaß erweisen sich dann oft als unangemessen. Trotzdem gehören Scherz und Spaß zum Leben dazu und nehmen ihren Platz ein. • Maßloses Scherzen und Spielen ist für denjenigen, der so handelt, eine Gefahr: Er hat sich nicht unter Kontrolle und kann Situationen nicht sinnvoll bestehen. 	12 BE

<p>• Eine gescheite und feinsinnige Art dagegen verrät einen angenehmen und kultivierten Menschen, der leicht auch schwierige Situationen meistern kann.</p> <p>Es ergeben sich auch Zweifel an Ciceros Position:</p> <ul style="list-style-type: none">• Es scheint so, als achte Cicero nur darauf, dass der Scherzende und Spielende durch Zügellosigkeit keinen Schaden an seiner Seele nehme; mindestens genauso bedeutsam ist aber, dass durch üble Witze und Späße andere nicht zu Schaden kommen dürfen. Hier liegt eine wichtige moralische Grenze.• Wir haben heute ein deutlicheres Bewusstsein dafür, dass unser Verhalten natürlicherweise affektgesteuert sein kann und darf.• Das stoische <i>honestum</i> ist für uns heute ein zu abstrakter Wert, als dass es zum Maßstab des Verhaltens werden könnte. <p>Anknüpfungspunkte zu Gedanken von Philosophen der Neuzeit lassen sich finden:</p> <ul style="list-style-type: none">• Kants kategorischer Imperativ fordert, dass wir unser Verhalten so ausrichten, dass es verallgemeinerbar wird; dies wäre – im Sinne Ciceros – nicht der Fall, wenn wir maßlos scherzten und zügellos spielten.• Camus stellt die Sinnlosigkeit und Absurdität aller weltlichen Zusammenhänge dar; dies ist ein Argument dagegen, die Welt im Großen wie im Kleinen kontrollieren zu wollen. Der Mensch ist bereits ein Abgrund und gleitet nicht erst in die ‚Schändlichkeit‘. <p><i>Die volle Zahl der BE kann erreicht werden, wenn drei der genannten oder vergleichbare Gedanken differenziert oder mehr als drei knapp formuliert werden.</i></p> <p><i>Die Zuweisung der BE ist auch abhängig vom Abstraktionsniveau, der sprachlichen Klarheit und der argumentativen Qualität der Antwort.</i></p> <p>Selbstkompetenz Fähigkeit, zu ethischen Grundsätzen argumentativ Stellung zu beziehen</p> <p>Methodenkompetenz Fähigkeit, die eigenen Gedanken zu strukturieren und mit Gedanken anderer sinnvoll zu verbinden</p> <p>Sachkompetenz Fähigkeit, philosophische Sichtweisen fachgerecht wiedergeben zu können</p> <p>AB III</p>	
---	--

4.	<ul style="list-style-type: none">• Metapher: <i>sic in ipso ioco aliquod probi ingenii <u>lumen eluceat</u></i> (Z. 9-10)• Eigentlich will Cicero nur sagen, dass sich bei maßvollem und anständigem Scherzen ein guter Charakter zeigt; indem er aber mit zwei Ausdrücken, dem Substantiv <i>lumen</i> und dem Verb <i>elucere</i>, eine bildliche (und stoisch anmutende) Ausdruckweise aus dem Bereich des Lichts verwendet, tritt das Gemeinte viel anschaulicher hervor.• Polyptoton: <i>illiberale</i> (Z. 11) ... <i>illiberalis</i> (Z. 14) ... <i>ne libero quidem</i> (Z. 15)• Dreimal findet sich im mittleren Textabschnitt ein Wort, das den Gedanken der Freiheit zum Ausdruck bringt (stets negiert). Cicero erreicht dadurch, dass sein Kerngedanke, dass es bei der Mäßigung von Scherz und Spiel um eine vernünftige Begrenzung der Freiheit geht, das zentrale Thema bleibt. Die Variation des Begriffs sorgt zwar für Abwechslung, entscheidend aber ist, dass das Thema ‚Freiheit‘ unter all den vielen Adjektiven und Eigenschaften, die in diesem dritten Absatz genannt werden, nicht aus dem Blick gerät.• Asyndeta: <i>illiberale, petulans, flagitiosum, obscenum ... elegans, urbanum, ingeniosum, facetum</i> (Z. 11-13)• Ohne dass man sie auf die Schnelle im Einzelnen unterscheiden könnte, reiht Cicero zweimal vier Adjektive unverbunden hintereinander. Dem Leser wird keine Pause gegönnt: Er nimmt sie jeweils als eine undurchsichtig-vielschichtige Einheit wahr. Dadurch erhält die von Cicero getroffene Aussage, dass es zwei grundverschiedene Arten des Scherzes gibt, zusätzliches Gewicht. <p><i>Die volle Zahl der BE kann erreicht werden, wenn die drei genannten oder andere Stilmittel differenziert dargestellt und interpretiert werden.</i></p> <p><i>Die Zuweisung der BE ist auch abhängig vom Abstraktionsniveau, der sprachlichen Klarheit und der argumentativen Qualität der Antwort.</i></p> <p>Sachkompetenz Fähigkeit, sprachliche Gestaltungsmittel in einem Text zu erkennen und fachsprachlich zu benennen</p> <p>Methodenkompetenz Fähigkeit, stilistische Besonderheiten im Bedeutungszusammenhang eines Textes zu interpretieren</p> <p>AB I/II</p>	9 BE
----	---	------

5.	<ul style="list-style-type: none">• Strebsam bemühte sich der junge Cicero, Karriere zu machen. Die Leichtigkeit, mit der die Patrizier an die Ämter gelangten, konnte er als <i>homo novus</i> nicht erleben. Da er es sich aber zu seiner Lebensaufgabe gemacht hatte, das höchste Staatsamt zu bekleiden, war dieser Weg für ihn steil und rau.• Zu den wichtigsten ‚Ernst-Situationen‘ in Ciceros Leben gehörte sein Eintreten für die <i>res publica</i> während des Putsch-Versuches Catilinas in seinem Konsulatsjahr 63 v. Chr. Cicero wäre in dieser Zeit fast das Opfer eines Attentats geworden und musste wichtige Entscheidungen treffen wie die, die zur Hinrichtung der in Rom verbliebenen Catilinarier führten.• Bitterer Ernst zeigte sich in Ciceros Leben wenige Jahre nach seinem Konsulat: Auf Betreiben des Clodius musste der <i>pater patriae</i> fluchtartig Rom verlassen und für ein Jahr (58-57 v. Chr.) ins Exil gehen.• In einer Zeit der politischen Isolierung (46-44 v. Chr.) traf Cicero ein besonders schwerer Schicksalsschlag: Seine Tochter Tullia starb und hinterließ einen verzweifelten Vater, der das Leben gewiss nicht als Spiel und Scherz begriff. <p><i>Die volle Zahl der BE kann erreicht werden, wenn zwei der genannten oder vergleichbare biographische Informationen differenziert oder mehr als zwei knapp formuliert werden.</i></p> <p><i>Die Zuweisung der BE ist auch abhängig vom Abstraktionsniveau, der sprachlichen Klarheit und der argumentativen Qualität der Antwort.</i></p> <p>Sachkompetenz Fähigkeit, Sachkenntnisse unter einer bestimmten Fragestellung zu ordnen und wiederzugeben</p> <p>Sozialkompetenz Fähigkeit, Belastungen und Krisen im Leben eines anderen erkennen und reflektieren zu können</p> <p>AB I/II</p>	9 BE
----	--	------

Bewertungskriterien:

I. Übersetzung

Verteilung der Fehlerzahl in der Übersetzung auf die Notenpunkte:

Grundlage: ca. 10-12 Fehler auf 100 Wörter entsprechen 5 P. (vgl. Fachanforderungen Latein (2009) Abschnitt 2.5.1)

NP	15	14	13	12	11	10	9	8	7	6	5	4	3	2	1	0
F.	0	2,0	4,0	6,0	8,0	10,0	12,0	14,0	16,0	18,0	20,0	22,0	24,0	26,0	28,0	30,0
	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
	1,5	3,5	5,5	7,5	9,5	11,5	13,5	15,5	17,5	19,5	21,5	23,5	25,5	27,5	29,5	

Bei der Positivkorrektur gilt die Notentabelle der Handreichung „Leistungsmessung und Leistungsbewertung in den Alten Sprachen“, Kronshagen 2005, S. 21.

II. Aufgabenteil

Tabelle der ‚Rohpunktzuweisungen‘ im Aufgabenteil:

Nr. der Aufgabe	1	2	3a	3b	4	5	gesamt
Rohpunkte (BE)	6	9	15	12	9	9	60
Anforderungsbereich	I	I/II	II	III	I/II	I/II	
Prozentanteil	10 %	15 %	25 %	20 %	15 %	15 %	100 %

Zuweisung der Notenpunkte auf die erreichten Bewertungseinheiten:

NP	15	14	13	12	11	10	9	8	7	6	5	4	3	2	1	0
BE	60	57	54	51	48	45	42	39	36	33	30	27	24	21	18	15
	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
	58	55	52	49	46	43	40	37	34	31	28	25	22	19	16	0

Die Bearbeitung des Aufgabenteils gilt dann als gut (11 Punkte), wenn 48-46 BE erreicht werden. Sie gilt dann als ausreichend (5 Punkte), wenn 30-28 BE erreicht werden.

Gesamtnote:

Gemäß EPA (2005) und Fachanforderungen Latein (2009) 2:1

Hilf, Göttin!

Ligdos und seine Frau Telethusa leben in einfachen Verhältnissen. Als Telethusa ein Kind erwartet, verlangt Ligdos aus seiner materiellen Not heraus, dass das Kind, wenn es ein Mädchen werde, den Tod erleiden müsse. Vergeblich versucht Telethusa, ihren Mann umzustimmen.

Doch kurz vor der Geburt des Kindes erscheint ihr, der gläubigen Anhängerin der Isis, die Göttin selbst im Traum. Versehen mit ihren typischen Kennzeichen, der Mondsichel auf dem Kopf, den Fackeln, der tönenden Klapper und ihren Gefährten im Gefolge, spricht Isis zu Telethusa:

„Pone¹ graves curas [REDACTED]

[REDACTED] [REDACTED]

[REDACTED] [REDACTED]

[REDACTED]

5 ingratum numen.“

Telethusa bringt ein Mädchen zur Welt, verheimlicht Ligdos aber das wahre Geschlecht und zieht es als Jungen mit dem Namen Iphis auf.

Als Iphis dreizehn Jahre alt ist, verlobt der Vater den vermeintlichen Sohn mit der schönen Ianthe. Iphis und Ianthe verlieben sich ineinander, doch Iphis und Telethusa sind in großer Angst vor der Hochzeit, die das wahre Geschlecht und so die Unmöglichkeit der Liebe an den Tag bringen wird.

Nachdem Telethusa jeden Vorwand, die Hochzeit zu verschieben, ausgeschöpft hat, geht sie mit Iphis in den Tempel, kniet am Altar nieder und wendet sich verzweifelt an die Göttin Isis:

„Fer, precor,“ inquit, [REDACTED] [REDACTED] [REDACTED]

[REDACTED] [REDACTED] [REDACTED]

¹ **pone = depone**

² **Lucina** (Name der Geburtsgöttin)

³ **partu levare aliquem** jmdm bei der Geburt helfen | **levarit = levaverit**

⁴ **tollere** aufziehen, großziehen

⁵ **mederi** (m. Dat.) etwas heilen

⁶ **insigne, -is** n Kennzeichen, Merkmal

[REDACTED]

[REDACTED] [REDACTED]

[REDACTED] [REDACTED] [REDACTED] [REDACTED] [REDACTED] [REDACTED]

[REDACTED]

[REDACTED]

[REDACTED]

[REDACTED] [REDACTED] [REDACTED]

[REDACTED] [REDACTED] [REDACTED]

[REDACTED]

[REDACTED]

[REDACTED] [REDACTED] [REDACTED] [REDACTED] [REDACTED]

[REDACTED]

[REDACTED] [REDACTED] [REDACTED]

[REDACTED]

-
- 7 **sistrum** Klapper | *Ordne* (V. 8-9): **sonitum sistrorum**
- 8 **quod** dass
- 9 **haec** (*Gemeint ist Iphis.*)
- 10 **tremere** zittern, beben | **tremuere** = **tremuerunt**
- 11 **cornua lunam imitata** *Pl.* die Mondsichel (*auf dem Kopf der Göttin; vgl. deutsche Einleitung*)
- 12 *Ordne*: **maiore gradu, quam solita est**
- 13 **candor** (weibliches) Strahlen
- 14 **mensura** Länge

25

conveniunt potiturque sua puer Iphis lanthe²⁰.

Umfang des lateinischen Textes: 189 Wörter

¹⁵ **eras ... es** (*Der Erzähler spricht hier Iphis an.*)

¹⁶ **date ... gaudete** (*Der Erzähler spricht die beteiligten Personen an.*)

¹⁷ **orbem patefacere** den Erdkreis sichtbar machen

¹⁸ **Hymenaeus** (*Name des Hochzeitsgottes*)

¹⁹ **ad ignes** (*Gemeint sind die Feuer des Hochzeitsopfers.*)

²⁰ **Ianthe** *hier: Abl. Sg.*

I. Übersetzen Sie bitte den Text in angemessenes Deutsch.

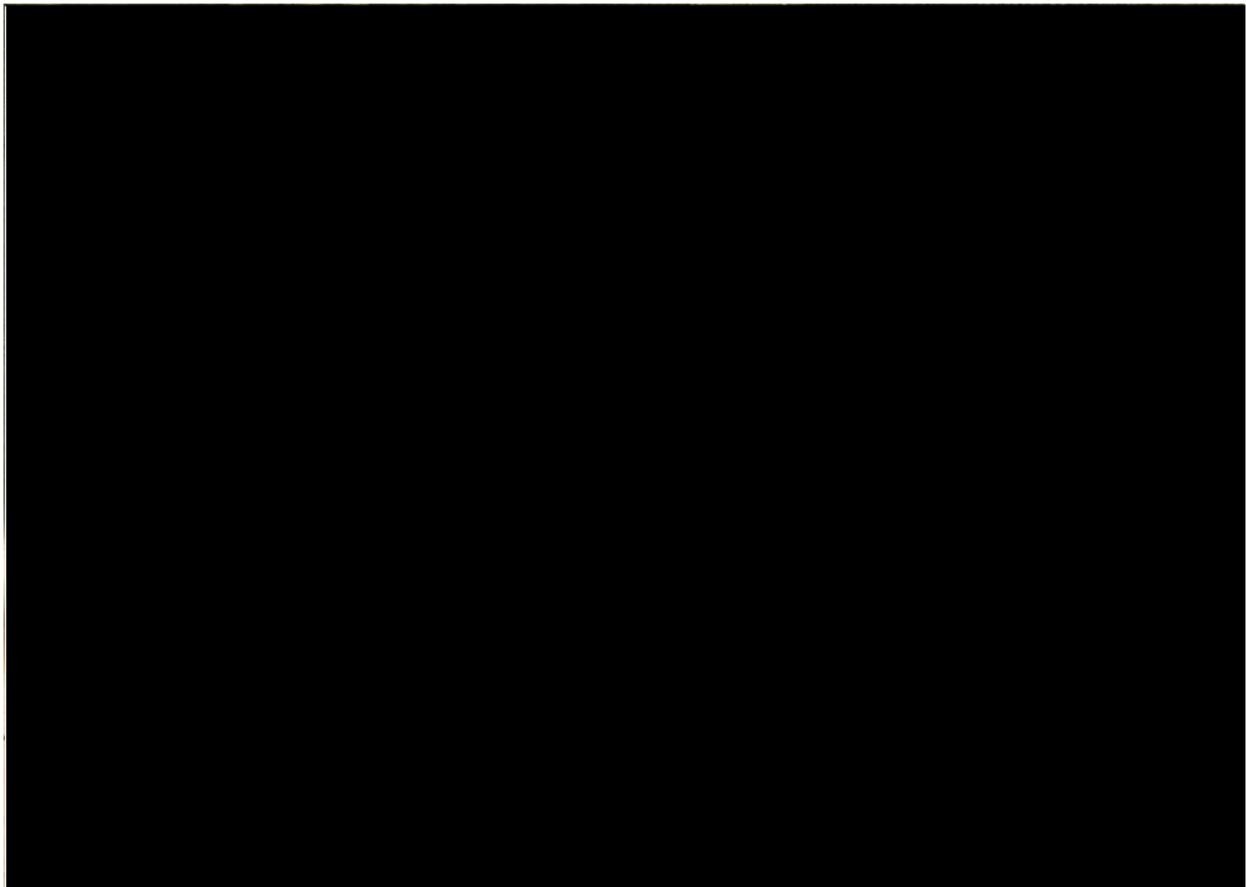
II. Aufgabenteil:

1. a) Benennen Sie jeweils den Kasus und seine Funktion: (20%)
- *animo* (V. 9)
- *templo* (V. 17)
- *vigoris* (V. 21)
b) Benennen Sie jeweils die Form und erklären Sie ihre Funktion:
- *movisse* (V. 13)
- *euntem* (V. 17)
2. Fertigen Sie eine metrische Analyse der Verse 10 und 11 an (10%)
(Längen und Kürzen).
Benennen Sie auch die metrische Besonderheit in Vers 11.

Quod videt haec lucem, quod non ego punior, ecce

consilium munusque tuum est: Miserere duarum
3. Wählen Sie aus der Rede Telethusas (V. 6 – 12 a) drei Stilmittel (15%)
aus. Benennen Sie sie und erläutern Sie ihre Funktion für die
Textstelle.
4. Untersuchen Sie, inwieweit Bernard Picarts bildliche Darstellung (20%)
vom Besuch der Isis bei Telethusa (s.u.) die Darstellung der
Göttin im vorliegenden Text treffend wiedergibt.

5. Erklären Sie, wie sich Telethusa in ihrer Konfliktsituation Gott bzw. den Göttern gegenüber verhalten würde, wenn sie Christin oder Epikureerin wäre. Reflektieren Sie bitte beide Möglichkeiten. (20%)
6. Im Rahmen der Schulzeitverkürzung von G 9 zu G 8 könnte die Lehrplankommission erwägen, Ovid als Autor aus dem Lektürekanon Latein zu streichen. (15%)
Stellen Sie Ihre Meinung zu diesen Überlegungen dar.



Bernard Picart (1673 - 1733), Isis and Telethusa

Erwartungshorizont:

I. Übersetzung:

Quelle: P. Ovidii Nasonis Metamorphoses, IX, 697 – 701 a und 775 – 792; 795 – 797, edidit W. S. Anderson, Leipzig (Teubner) ⁴1988

Anmerkung: Die Verse 702 b bis 774 sind ausgelassen und in deutscher Paraphrase wiedergegeben; die Verse 793 f. sind ausgelassen worden. Die Zeichensetzung der Textausgabe ist z.T. verändert.

Hilfsmittel: Lateinisch-Deutsches Schulwörterbuch; Rechtschreibwörterbuch

Nach Maßgabe der „Richtigkeit“ und „Angemessenheit“ unter Berücksichtigung der Fehlerdefinition und der Fehlermatrix EPA (2005), S. 12-14, und im Sinne der Fachanforderungen Latein von 2009, Abschnitt 2.5.1

II. Aufgabenteil:

Gesamtpunktzahl: 60 Punkte (BE)

1.	<p>a) <i>animo</i>: Ablativus modi oder instrumentalis; <i>templo</i>: Ablativus separativus; <i>vigoris</i>: Genitivus partitivus</p> <p>b) <i>movisse</i>: Infinitiv Perfekt Aktiv von <i>movere</i>; <i>movisse</i> ist der Infinitiv im Ncl, der von <i>visa est</i> abhängt; der dazugehörige Nominativ ist <i>dea</i>.</p> <p><i>euntem</i>: PPA von <i>ire</i> im Akk. Sg. f. (inhaltl. Bezug auf <i>mater</i>), substantiviert: Akkusativobjekt des Satzes</p> <p><i>Die volle Zahl der BE kann erreicht werden, wenn die grammatischen Phänomene und ihre Funktionen mit den genannten oder vergleichbaren Begriffen zutreffend bestimmt und erklärt werden.</i></p> <p>Sachkompetenz</p> <p>Fähigkeit, grammatische Phänomene zu erkennen, zu benennen und in ihrer Funktion zu erklären</p> <p>AB: I/II</p>	<p>je 2 BE</p> <p>je 3 BE</p> <p>ges. 12 BE</p>
2.	<p>Erwartet wird eine korrekte metrische Analyse unter Berücksichtigung von Längen und Kürzen.</p> <p>Metrische Besonderheit in V. 11: Aphärese <i>tuumst</i></p> <p><i>4 BE sollten für die vollständige und korrekte metrische Analyse beider Verse vergeben werden, 2 BE für das Erkennen der metrischen Besonderheit „tuumst“ und die korrekte Benennung als Aphärese.</i></p> <p>Sachkompetenz und Methodenkompetenz</p> <p>Fähigkeit, metrische Phänomene zu erkennen und Verse auf Längen und Kürzen hin zu analysieren</p> <p>AB: I/II</p>	6 BE

3.	<p>Wiederholung/Geminatio <i>te, dea, te</i> (V. 7): Verstärkung der Anrede an die Göttin, um die Eindringlichkeit der Bitte zu verdeutlichen.</p> <p>Alliteration <i>cuncta cognovi</i> (V. 8): Telethusa betont ihre Vertrautheit, ihre vorhandenen Erfahrungen mit der Göttin und verleiht der aktuellen Bitte so größere Verbindlichkeit.</p> <p>Polysyndetische Aufzählung <i>sonitum comitesque facesque sistrorum</i> (V. 8 f.): Telethusa demonstriert ihre persönliche Nähe zur Göttin, indem sie deutlich macht, dass sie deren einzelne Attribute genau kennt. Dadurch möchte sie ihre Verehrung für Isis zum Ausdruck bringen und gleichzeitig die Göttin in die Pflicht nehmen, ihr Versprechen einzuhalten.</p> <p>Anapher <i>quod ... quod</i> (V. 10): Hervorhebung der doppelten Hilfeleistung durch die Göttin in der Vergangenheit.</p> <p>Chiastische Anordnung von <i>videt haec</i> und <i>ego punior</i> macht dabei deutlich, welche unterschiedlichen Hilfsmaßnahmen Isis für Iphis (Leben trotz weiblichen Geschlechts) und Telethusa (keine Strafe trotz Betrugs gegenüber dem Ehemann) bestimmt hatte.</p> <p><i>Die volle Zahl der BE kann erreicht werden, wenn drei Stilmittel korrekt benannt und differenziert in ihrer Funktion für die Textstelle dargestellt worden sind.</i></p> <p><i>Die Zuweisung der BE ist auch abhängig vom Abstraktionsniveau, der sprachlichen Klarheit und der argumentativen Qualität der Antwort.</i></p> <p>Sachkompetenz</p> <p>Fähigkeit, sprachliche Gestaltungsmittel (hier: Stilmittel) in einem Textzusammenhang zu erkennen und sie fachsprachlich zu benennen</p> <p>Methodenkompetenz</p> <p>Fähigkeit, stilistische Besonderheiten im Bedeutungszusammenhang eines Textes zu interpretieren</p> <p>AB: I/II</p>	9 BE
----	---	------

4.	<p>Die bildliche Darstellung Picarts entspricht weitestgehend der von Ovid:</p> <p>Äußere Darstellung der Göttin:</p> <ul style="list-style-type: none">• Bei Ovid und Picart erscheint Isis der Telethusa in körperlicher Gestalt im Schlaf bzw. im Traum.• Sie erscheint sowohl bei Ovid als auch bei Picart mit ihren Attributen versehen. Zu den Attributen gehören bei Ovid Klappern, Mondsichel auf dem Kopf und Fackeln (V. 7 ff.). Picart bildet die Klappern in den Händen der <i>comites</i> ab, zeigt die Mondsichel auf einer Kuh und lässt die Fackeln außer Acht.• Ovid und Picart lassen Isis in Begleitung ihres Gefolges auftreten (V. 7 ff.). <p>Innere Haltung der Göttin:</p> <ul style="list-style-type: none">• Bei Ovid gibt sich Telethusa als hilfsbereite Göttin zu erkennen (<i>auxiliaris dea</i>, V. 3), die sich für die Verehrung des Menschen revanchiert (V. 4 f.). Als <i>auxiliaris dea</i> kommt Isis auch bei Picart zum Ausdruck: Sie blickt Telethusa an und vollzieht eine anbietende, zugewandte Geste mit der rechten Hand.• Ovids Isis spricht Telethusa persönlich, beruhigend, fürsorglich an (V. 1 - 5: <i>Pone graves curas, dea sum auxiliaris, opemque ... fero</i>). Dem entsprechen ihr milder Gesichtsausdruck und ihre Stellung im Raum bei Picart: Isis steht dicht an Telethusas Bett, demonstriert also freundliche Nähe, keine göttliche Distanz. <p><i>Die volle Zahl der BE kann erreicht werden, wenn die genannten Aspekte oder vergleichbare im Wesentlichen aufgeführt worden sind.</i></p> <p><i>Wenn sich die Beantwortung der Frage ausschließlich auf das äußere Auftreten der Göttin beschränkt und ihre innere Haltung vollständig vernachlässigt wird, sollten nicht mehr als 6 BE vergeben werden.</i></p> <p><i>Die Zuweisung der BE ist auch abhängig vom Abstraktionsniveau, der sprachlichen Klarheit, der Strukturiertheit im Aufbau sowie der Angemessenheit der Textbezüge.</i></p> <p>Sachkompetenz</p> <p>Fähigkeit, wesentliche Merkmale aus einem Text herauszuarbeiten und mit ihrer Darstellung auf einem Bild zu vergleichen</p>	12 BE
----	---	-------

	<p>Methodenkompetenz Fähigkeit, den Vergleich von thematisch übereinstimmenden Bildern und Texten strukturiert und kriterienorientiert durchzuführen AB: II/III</p>	
<p>5.</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Als Christin würde Telethusa Gott auch um Hilfe bitten. Sie würde Gottes Hilfe aber später nicht aufgrund kultischer Vorleistungen (s. Ovid, V. 4) einfordern, sondern sich seiner Gnade anvertrauen. • Als Christin würde Telethusa die Beziehung zum helfenden Gott im Glauben und Gebet suchen. Sie würde nicht auf das körperliche Erscheinen Gottes hoffen, sondern Ermutigung und Trost alleine im Vertrauen auf Gott und im Glauben an seine Liebe finden. • Sie würde ihr Gewissen als moralische Instanz anerkennen. • Als Christin würde Telethusa in ihren Bitten den Vorbehalt mitdenken, dass letztendlich nicht ihr Wille Priorität hat, sondern der Wille Gottes, dem sie sich im Glauben unterordnet. • Wenn Telethusa Epikureerin wäre, würde sie die Götter gar nicht erst um Hilfe bitten. Sie wüsste, dass es zwar Götter gibt, dass diese dem Menschen aber nicht erscheinen. Die Götter des Epikureismus leben nämlich in Zwischenwelten (Intermundien) und kümmern sich nicht um die Belange der Menschen, helfen ihnen nicht in der Not und legen auch keinen Wert darauf, von den Menschen verehrt zu werden. <p><i>Die volle Zahl der BE kann erreicht werden, wenn wesentliche Merkmale der christlichen und epikureischen Gottesauffassung dargestellt worden sind.</i></p> <p><i>Die Zuweisung der BE ist auch abhängig vom Abstraktionsniveau, der sprachlichen Klarheit und der argumentativen Qualität der Antwort.</i></p> <p>Sachkompetenz Fähigkeit, Sachkenntnisse angemessen wiederzugeben</p> <p>Sozialkompetenz Fähigkeit, sich in die Konfliktsituation einer anderen Person hinein zu versetzen AB: II</p>	<p>12 BE</p>

6.	<p>Mögliche Argumente, die dafür sprechen, Ovid als Autor im Lektürekanon beizubehalten:</p> <ul style="list-style-type: none">• Schüler sollten sich weiterhin mit Ovid als Person beschäftigen, weil sein Leben exemplarisch zeigt, welche Möglichkeiten einem Schriftsteller unter bestimmten politischen und kulturellen Bedingungen gegeben sind bzw. welche Grenzen ihm gesetzt sind (Rom als kulturelles Zentrum mit Förderung junger Dichter, zu denen auch Ovid gehört; Dichterkreise (Ovid: Messalla-Kreis); Sittengesetzgebung des Augustus, die Ovids Liebesdichtung als Affront empfindet, schließlich Verbannung wegen dieser <i>carmina</i>).• Die „Metamorphosen“ sind das Hauptwerk der Antike, das die Sagen der griechischen Mythologie überliefert hat. Diese gehören in unserer Kultur zur Allgemeinbildung und sollten daher möglichst im Original gelesen werden.• Ovids Werke gehören zur Weltliteratur.• Das Hauptthema der Metamorphosen ist der Mensch (E.A. Schmidt). Die handelnden Figuren in den einzelnen Texten geben ein breites Spektrum an menschlichen Verhaltensweisen wieder, die zeitunabhängig aktuell sind und Stoff für die Beschäftigung mit existenziellen Fragestellungen bieten.• Daher bieten Ovids Figuren Schülerinnen und Schülern auch mehr Identifikationspotential als die meisten anderen Texte der lateinischen Literatur, was die Motivation zur Lektüre deutlich erhöht. <p>Mögliche Argumente, die für die Streichung von Ovid aus dem Lektürekanon des Lateinunterrichts sprechen:</p> <ul style="list-style-type: none">• Die Ovid-Lektüre benötigt wegen der vielen fremden Vokabeln, der komplizierten Wortstellungen (Hyperbata) und der Metrik viel Zeit. Die ist bei G8 knapper geworden.• Über Mythen kann man sich auch in deutschen Texten und Nachschlagewerken informieren. Man sollte sich lieber auf Texte mit spezifisch griechisch-römischen Inhalten (Philosophie, Ethik, Politik, Geschichte) konzentrieren. <p><i>Die volle Zahl der BE kann erreicht werden, wenn insgesamt drei der genannten oder vergleichbare Argumente differenziert dargestellt werden.</i></p> <p><i>Die Zuweisung der BE ist auch abhängig vom Abstraktionsniveau, der sprachlichen Klarheit und der argumentativen Qualität der Antwort.</i></p>	9 BE
----	---	------

	<p>Methodenkompetenz Fähigkeit, Sachkenntnisse unter einer bestimmten Fragestellung zu ordnen und wiederzugeben</p> <p>Selbstkompetenz Fähigkeit, eine Meinung argumentativ zu vertreten</p> <p>AB: II</p>	
--	---	--

Bewertungskriterien:

I. Übersetzung

Verteilung der Fehlerzahl in der Übersetzung auf die Notenpunkte:

Grundlage: ca. 10-12 Fehler auf 100 Wörter entsprechen 5 P. (vgl. Fachanforderungen Latein (2009) Abschnitt 2.5.1)

NP	15	14	13	12	11	10	9	8	7	6	5	4	3	2	1	0
F.	0	2,0	4,0	6,0	8,0	10,0	12,0	14,0	16,0	18,0	19,5	21,5	23,5	25,5	27,5	29,5
	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
	1,5	3,5	5,5	7,5	9,5	11,5	13,5	15,5	17,5	19,0	21,0	23,0	25,0	27,0	29,0	

Bei der Positivkorrektur gilt die Notentabelle der Handreichung „Leistungsmessung und Leistungsbewertung in den Alten Sprachen“, Kronshagen 2005, S. 21.

II. Aufgabenteil

Tabelle der 'Rohpunktzuweisungen' im Aufgabenteil:

Nr. der Aufgabe	1	2	3	4	5	6	gesamt
Rohpunkte (BE)	12	6	9	12	12	9	60
Anforderungsbereich	I/II	I/II	I/II	II/III	II	II	
Prozentanteil	20%	10%	15%	20%	20%	15%	100%

Zuweisung der Notenpunkte auf die erreichten Bewertungseinheiten:

NP	15	14	13	12	11	10	9	8	7	6	5	4	3	2	1	0
BE	60	57	54	51	48	45	42	39	36	33	30	27	24	21	18	15
	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
	58	55	52	49	46	43	40	37	34	31	28	25	22	19	16	0

Die Bearbeitung des Aufgabenteils gilt dann als gut (11 Punkte), wenn 48-46 BE erreicht werden. Sie gilt dann als ausreichend (5 Punkte), wenn 30-28 BE erreicht werden.

Gesamtnote:

Gemäß EPA (2005) und Fachanforderungen Latein (2009) 2:1